

Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie

„Hohe Lohnsteigerung bedroht Arbeitsplätze“

Von THORSTEN DUIBMANN

Gütersloh/Münster (gl). Die Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie (M+E) steht im Zeichen eines massiven Stellenabbaus vor allem in der Autobranche. Vor den Gesprächen mit der Arbeitgeberseite hat der Vorstand der IG Metall das Forderungspaket verabschiedet: Die Gewerkschaft will fünf Prozent mehr Geld. Über die Tarifrunde sprach „Die Glocke“ mit den beiden Vorsitzenden der regionalen M+E-Arbeitgeberverbände, Dr. Peter Westerbarkey (Kreis Gütersloh) und Andreas Busacker (Münsterland).

„Die Glocke:“ Die IG Metall hat ihre Forderungen für die bald startende Tarifrunde aufgestellt. Wo

sehen Sie Konflikte, wo wären Kompromisse denkbar?

Andreas Busacker: Ich sehe Konflikte vor allem bei der Höhe der Lohnsteigerungen, der Arbeitszeitflexibilisierung und der Standortsicherung.

Dr. Peter Westerbarkey: Und letztendlich auch genau da Möglichkeiten für Kompromisse: Wenn es Lohnerhöhungen gibt, müssen sie mit mehr Flexibilität, längerer Laufzeit und Maßnahmen zur Standortsicherung einhergehen. Man wird sich irgendwo in der Mitte treffen müssen.

„Die Glocke“: Die Arbeitgeber sehen die Wettbewerbsfähigkeit der Branche in Gefahr. Welche Lohnerhöhung halten Sie angesichts der wirtschaftlichen Lage für vertretbar?

Busacker: Unternehmen dürfen dadurch nicht in Wettbewerbs- oder Planungsschwierigkeiten kommen. Das ist der zentrale Punkt. Es geht ja nicht darum, dass wir die Augen vor berechtigten Forderungen verschließen. Wir stehen als Unternehmen einfach aufgrund der multiplen Krisen unter enormem Druck. Folglich müssen die Orientierungspunkte Produktivität, Flexibilität, Inflation und die wirtschaftliche Lage insgesamt sein. Standorte dürfen nicht gefährdet werden.

Westerbarkey: Sehen Sie es uns nach, dass wir keine genaue Zahl nennen können. Darum wird ja jetzt erst mal verhandelt.

„Die Glocke“: Eine Kernforderung der Gewerkschaft ist die Sicherung von Arbeitsplätzen. Wel-

che Folgen hätte ein deutlicher Lohnanstieg für die Beschäftigung?

Westerbarkey: Ein deutlicher Lohnanstieg, und damit eine deutliche Erhöhung der Personal- und Standortkosten, erhöht bei schwacher Auftragslage den Beschäftigungsdruck zusätzlich. Das ganze Konstrukt von Beschäftigung und Personalkosten ist fragil und kann schnell aus der Balance geraten.

Busacker: Man muss sich doch nur mal die Zahlen anschauen: 71 Prozent der M+E-Unternehmen sagen, dass sie aufgrund der schon jetzt hohen Lohnkosten weniger am Standort Deutschland investieren. Das ist alarmierend.

„Die Glocke“: Drohen bei zu hohen Tarifabschlüssen Produktionsverlagerungen ins Ausland oder

ein Abbau von Arbeitsplätzen?

Busacker: Ja, selbstverständlich. Gerade für Unternehmen, die sich im herausfordernden internationalen Wettbewerb befinden, kann eine starke Erhöhung der Lohnkosten die Verlagerung ins Ausland – womöglich in dort bereits bestehende Betriebe – notwendig machen. Zur Wahrheit gehört auch: Die Tariflöhne sind nur ein Faktor. Produktivität, Energiepreise, Steuern, Fachkräftemangel und die Standortqualität insgesamt spielen auch eine große Rolle. Man kann das leicht auf den Punkt bringen: Eine Arbeitsstunde in Deutschland kostet so viel wie drei Arbeitsstunden in Polen. Wir dürfen unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit nicht noch weiter gefährden.

Müssen um mehr Flexibilität ringen

„Die Glocke“: Manche Betriebe der M+E-Branche stehen wirtschaftlich glänzend da, andere stecken in Schwierigkeiten. Wie lassen sich die Beschäftigten dort, wo es gut läuft, am Erfolg beteiligen – und welche Einschnitte wären dort nötig, wo es schlecht läuft?

Westerbarkey: Selbstverständlich sollen Beschäftigte angemessen am Unternehmenserfolg beteiligt werden. Aber jetzt müssen wir mal die Realität betrachten: Weltweit ist die Produktion seit dem Vorkrisenjahr 2018 um 14 Prozent gestiegen. In Deutschland um 20 Prozent gesunken, in NRW um 28. Betriebe, die sich in schwierigem Fahrwasser befinden, brauchen vor allem mehr Flexibilität bei Arbeitszeit und Kosten. Um diese Punkte werden wir ringen müssen.

Busacker: Ich kann mich nur wiederholen: Es geht um Standortsicherung. Darauf muss der Fokus liegen. Dabei gibt es ja auch keinen wirklichen Dissens.



Fliegen die Funken in der anstehenden Tarifrunde zwischen den Arbeitgebern der Metall- und Elektroindustrie und der IG Metall? Konfliktpotenzial gibt es reichlich – die Gewerkschaft fordert höhere Löhne, die Vertreter der Unternehmen mahnen zur Mäßigung. Foto: Jens Büttner/dpa



Dr. Peter Westerbarkey vom Arbeitgeberverband Metall- und Elektroindustrie Kreis Gütersloh. Foto: Heller Fotografen & Gestalter



Andreas Busacker vom Verband Münsterländischer Metallindustrieller. Foto: Matthias Rethmann

Wettbewerbsfähigkeit und Standorte sichern

„Die Glocke“: Der Druck der Konkurrenz aus dem Ausland wächst, heißt es quer durch die Branche. Was müssen die Tarifparteien vereinbaren, um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Metallindustrie zu stärken?

Westerbarkey: Wir müssen gemeinsam anerkennen, dass wir es zurzeit mit besonderen Herausforderungen zu tun haben. Deshalb müssen wir jetzt mehr denn je faire Lohnsteigerungen mit den wirtschaftlichen Leistungsfähigkeiten verbinden. Und wir sollten ein besonderes Augenmerk auf Qualifizierung und Investitionen in Zukunftstechnologien ermöglichen. So können wir Wettbewerbsfähigkeit stärken und Standorte sichern. Wir leben in sehr fragilen Zeiten – niemand weiß, wie die Welt in drei Monaten aussieht.

„Die Glocke“: Warnstreiks sind ein legitimes Druckmittel der Gewerkschaft. Wie schätzen Sie die Streikbereitschaft ein?

Busacker: Unser Ziel ist es natürlich, einen Arbeitskampf zu vermeiden und gemeinsam mit der Gewerkschaft tragfähige Lösungen zu finden. Wir haben ein gemeinsames Ziel. Auf dem Weg zum Kompromiss wird es aber sicher die eine oder andere Hürde geben.

„Die Glocke“: Wäre ein längerer Tarifkonflikt für die Arbeitgeberseite wirtschaftlich verkraftbar?

Westerbarkey: Das wäre absolut schädlich und würde die Betriebe

noch weiter belasten. Produktionsausfälle und Lieferverzögerungen verursachen hohe Kosten. Wir dürfen nicht riskieren, dass in der angespannten Wettbewerbssituation zusätzlich Kunden und Marktanteile verlorengehen. Noch einmal: Es geht um die Erhaltung von Wettbewerbsfähigkeit und damit um die Sicherung von Standorten. Daran haben beide Seiten Interesse!

„Die Glocke“: Wenn die Tarifparteien in einigen Monaten auf diesen Konflikt zurückblicken: Was muss dann aus Ihrer Sicht erreicht worden sein, damit Sie von einem fairen Abschluss sprechen?

Busacker: Eine Tarifrunde ist dann erfolgreich, wenn Arbeitgeber und Gewerkschaften gemeinsam einen Kompromiss erzielen, bei dem sich niemand über den Tisch gezogen fühlt. Klingt so einfach, ist es aber ja selten. Als Unternehmen müssen wir international wettbewerbsfähig bleiben. Sonst geht am Ende das Licht aus, und das will doch niemand.

Westerbarkey: Für uns ist es zentral, dass der erzielte Kompromiss Planungssicherheit schafft, Arbeitsplätze sichert und den Unternehmen Spielraum für notwendige Investitionen in Weiterentwicklungen, vor allem für die Transformation, lässt. Dieser Spielraum ist ein ganz wichtiger Punkt, der häufig vergessen wird. Am Ende geht es um den Erhalt der Zukunft – für beide Seiten.

